EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 16.10.2026 05:55 Uhr | Knut Dahl-Ruddies

Gastfreundschaft

Manchmal verändert sich ein Leben, weil eine Tür nicht richtig schließt.
In diesem Fall die Tür zur Fahrerkabine eines Busses. Frau Schmitz erzählt mir von dieser Tür.
Die Geschichte geht so:
Frau Schmitz sitzt im Bus und fährt durch die Stadt. Doch vorne beim Busfahrer stimmt etwas nicht. Immer wieder, wenn der Bus um eine Kurve fährt, geht die Tür zur Fahrerkabine auf. Der Fahrer muss sie festhalten. Eine Hand am Lenkrad. Eine Hand an der Tür. Dann die nächste Kurve. Wieder schwingt die Tür auf. Wieder hält der Fahrer sie fest. Frau Schmitz beobachtet das eine ganze Weile. Und irgendwann denkt sie: Das kann doch so nicht bleiben. Sie schaut auf ihren Schal. Dann steht sie auf, geht nach vorne und bietet dem Busfahrer ihren Schal an. Vielleicht, sagt sie, kann man die Tür damit festbinden.

Eine kleine Geste. Mehr nicht. Manchmal braucht es gar nicht viel. Der Busfahrer nimmt das Angebot an. Und nachdem Frau Schmitz mit dem Schal die Tür festgebunden hat, kommen die beiden ins Gespräch. Sie: Rentnerin, lebt allein. Er: Busfahrer, Aarian. Vor neun Jahren ist er aus Afghanistan gekommen. Vielleicht wäre es bei diesem kleinen Gespräch geblieben. Aber dann erzählt Aarian, dass er gerade ein Problem hat: Er sucht eine neue Wohnung. Denn: Ihm ist gekündigt worden – wegen Eigenbedarf. Und dann, kurz vor dem Aussteigen, sagt Frau Schmitz etwas, womit Aarian vermutlich niemals gerechnet hat: Sie habe ein Haus. Und dort sei ein Zimmer frei. Er könne es sich doch einmal anschauen. Den Schal könne er ihr dann ja bei der Wohnungsbesichtigung zurückbringen.

Und tatsächlich: Aarian kommt vorbei. Er schaut sich das Zimmer an. Seit einigen Monaten leben die beiden nun zusammen. Eine Rentnerin und ein Busfahrer aus Afghanistan. Zwei Menschen, die sich vorher nicht gekannt haben. Eine Wohngemeinschaft, die es wahrscheinlich ohne diese kaputte Bustür nie gegeben hätte. "Sie sind mir eine!“ sage ich zu Frau Schmitz. "Das macht Ihnen keiner so schnell nach!“ "Man muss mit Gastfreundlichkeit auch mal ernst machen.“, meint sie. "Was soll ich allein in meinem großen Haus. Und außerdem steht schon in der Bibel: Gastfreundschaft vergesst nicht; denn dadurch haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt. (Hebräer) Was für ein schöner Satz, denke ich: Ich mache Platz für dich. Vielleicht an meinem Tisch. Vielleicht in meinem Haus.
Und vielleicht ist das ja eine besondere Form von Glauben: Menschenfreundlich von Menschen zu denken, weil Gott freundlich über uns denkt.

Redaktion: Rundfunkpastorin Sabine Steinwender-Schnitzius